

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 36 (1980)
Heft: 1-3

Artikel: Umstrittene BSF-Umfrage zum Thema "Nationaldienst"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage: Sie haben in Ihrem Film versucht, das Private in seiner politischen Dimension zu zeigen. Was hat Sie dazu veranlasst?

Trotta: Wohl das, was alle Frauen veranlasst, sich zunächst einmal auf den privaten Bereich zu konzentrieren. Es ist ja doch der Bereich, auf den sie jahrhundertlang beschränkt worden sind. Da kennen sie sich einfach aus. Und ausserdem hat es Männer nie besonders interessiert, den intimen Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen darzustellen. Männer machen lieber Western, Abenteuerfilme, Kriegsfilme, Eroberungsfilme. Das müssen nicht unbedingt Schlachten sein. Es gibt auch eine geistige Erobererhaltung. Diese Themen können Frauen nicht nachvollziehen, weil sie sie nicht gelebt haben.

Frage: Nur wäre es eine gewagte These zu behaupten, Frauen sollten sich auf das Private beschränken...

Trotta: Der private Bereich ist aber nun einmal der Bereich, den man uns bisher zugestanden hat. Und es geht jetzt darum, diesen Bereich aufzuwerten und uns nicht abschieben zu lassen mit der Bemerkung: Ihr und eure Gefühle. Es geht darum, die zwischenmenschlichen Probleme einer Sekretärin gleich ernst zu nehmen wie beispielsweise die Probleme eines Managers, der einen Konzern beherrscht. Also: Gefühle ernst nehmen und auch ernst darstellen.

(Margarethe von Trotta in einem Annabelle-Interview über ihren neuen Film «Schwestern oder die Balance des Glücks».)

Anderen Bestimmungen der Konvention zufolge sollen Frauen im gleichen Mass wie Männer Zugang zu Finanz- und Kreditquellen und zu Arbeitsplätzen haben, bei der Entlohnung für gleichwertige Arbeit den Männern gleichgestellt sein und auch bei der Wahrnehmung von politischen und bürgerlichen Rechten nicht hinter den Männern zurückstehen müssen.

Einer der 30 Artikel der Konvention sieht die Bildung eines Ausschusses aus 23 Experten, «von hoher Moral und Fähigkeit» vor, der die Einhaltung der Konvention überwachen soll.

Umstrittene BSF-Umfrage zum Thema «Nationaldienst»

Der BSF veranstaltete voriges Jahr unter dem frohgemuten Motto «Dem Lande nützen und tausend neue Dinge lernen» eine Umfrage zum Thema «Nationaldienst». Mit ziemlich durchschlagendem Erfolg, zumindest auf den ersten Blick: 40 Prozent der angeschlossenen Verbände haben dem Vernehmen nach geantwortet. Die SP-Frauen der Schweiz haben den Fragebogen allerdings leer zurückgeschickt (siehe Kästchen), und sie haben auch dagegen protestiert, dass sich der BSF für eine derartige «Militärumfrage» überhaupt einspannen liess. Nachstehend die Fragen (kurz gedruckt) und Antworten.

1. Sind Sie der Auffassung, die Schweizer Frau sei ausreichend vorbereitet auf ihren Einsatz bei einem Katastrophenfall?

Eine erdrückende Mehrheit ist der Ansicht, die Frau sei zu wenig vorbereitet.

2. Haben Sie die Arbeit folgender Organisationen schon einmal Ihren Mitgliedern vorgestellt? a) Samaritervereine, b) Zivilschutz, c) Rotes Kreuz, d) Rotkreuzdienst, e) Frauenhilfsdienst.

SP-Frauen protestieren

Die Zentrale Frauenkommission der SP Schweiz hat den Fragebogen des BSF demonstrativ unausgefüllt zurückgeschickt und sich entschieden von der Schaffung einer Organisation mit der Bezeichnung «Nationaldienst» distanziert. Sie macht auch kein Hehl aus ihrem Befremden über die Bereitschaft des BSF, für das EMD Stimmung zu machen. Im Brief von der Präsidentin Rita Gassmann heisst es u. a.: «Da wir jedoch von der Notwendigkeit des (übrigens traditionellen) Einsatzes der Schweizer Frauen in Katastrophenfällen überzeugt sind, schlagen wir vor, eine zivile Organisation mit der Bezeichnung ‚Sozialdienst‘ vorzusehen, die sehr wohl mit einem zu schaffenden Zivildienst auch für Männer gekoppelt werden könnte. Diese Organisation dürfte jedoch nicht den Militärinstanzen unterstehen. Wir sind prinzipiell gegen den Einbezug immer weiterer ziviler Kreise unter die Gesamtverteidigung und gegen eine Aufblähung des Militärapparates. Dagegen sind wir bereit, mitzuhelfen bei der Ausbildung der Frauen für den Katastrophenfall.

Wir haben festgestellt, dass einige Verbände ihren Mitgliedern keine der genannten Organisationen vorgestellt haben. Es besteht hier ein Nachholbedarf an Information.

3. Wissen Sie, dass der Bundesrat bei drohender Kriegsgefahr oder im Kriegsfall die Dienstpflicht für Frauen einführen kann? (Militärorganisation, Art. 202)

Bei allen Antworten überwogen die Ja-Stimmen. In der breiten Öffentlichkeit dürften die Nein-Stimmen überwiegen.

4. Befürworten Sie eine allgemeine Grundausbildung, die allen Frauen zugänglich wäre?

Auch hier überwiegt ein eindeutiges Ja.

5. Sähen Sie diese Ausbildung als Teilinhalt eines bisherigen hauswirtschaftlichen Obligatoriums? Im Rahmen eines bestehenden Wahlfachangebotes? Wenn nicht, wo sonst?

Die Kommission war sich bewusst, dass das hauswirtschaftliche Obligatorium nicht in jedem Kanton existiert. Um unseren Mitgliedern eine Anregung zu geben, haben wir trotzdem dieses Obligatorium als Möglichkeit vorgeschlagen mit der deutlichen Frage, wo denn sonst diese Ausbildung anzubieten wäre. Die A- und B-Verbände sähen dies Ausbildung sowohl im Rahmen eines bestehenden Wahlfachangebotes; die FZ dagegen tendieren auf ein Wahlfachangebot.

Als weitere Möglichkeiten wurden angegeben: Grundkurse in Mittel- oder Berufsschule, im Rahmen des Zivilschutzes, des FHD und des RKD; eine Art Rekrutenschule, in einer neu zu schaffenden Institution auf Gemeindeebene. Der Zeitpunkt wurde nach der obligatorischen Schulzeit als günstig erachtet.

6. Welchen Themen gäben Sie den Vorzug? Bitte nach Prioritäten numerieren!)

- Psychisches und physisches Verhalten im Schutzraum
- Orientierung über atomare und chemische Waffen (AC-Waffen)
- Schutz und Verhalten bei AC-Einsätzen
- Erste Hilfe, Laienkrankenpflege
- Notvorrat, Ernährung unter erschwerten Umständen

● *Integration der Frau in der Gesamtverteidigung, heute — morgen*

● *Unsere Behörden, ihre zivilen und militärischen Aufgaben*

● *Praktische Rechtsfragen*

● *Zusätzliche Anregungen*

An 1. Stelle: Erste Hilfe, Laienkrankenpflege; 2. Notvorrat, Ernährung unter erschwerten Umständen; 3. Psych. und phys. Verhalten im Schutzraum; 3. Schutz und Verhalten bei AC-Einsätzen; 4. Orientierung über atomare und chemische Waffen; 5. Integration der Frau in der Gesamtverteidigung, heute — morgen.

Es darf sich nicht bloss um einen Arbeitseinsatz handeln, sondern um einen «echten Dienst», der dem Mädchen «echte Bildung» böte, wie es die Präsidentin der eidgenössischen Frauenkommission, Ständerätin Emilie Lieberherr 1977 in einer Umfrage formulierte. Die Gesamtverteidigung ohne Mitarbeit der Frau ist undenkbar. Wir schneiden aber bestimmt besser ab, wenn wir unsere Vorstellungen über eine Mitarbeit rechtzeitig einbringen und nicht warten, bis die Männer in den zuständigen Organen für uns ein Konzept zusammenschustern. Bekanntlich hat der Bundesrat gemäss MO Art. 202 die Möglichkeit, die Frauen im Notfall einzusetzen. Kann ein solcher Einsatz befriedigen, für den man vielleicht in einer Schnellbleiche das Nötigste erlernt hat, der einen aber im grossen ganzen doch unvorbereitet trifft?

Wir wollen im Nationaldienst etwas lernen, ausgebildet werden, einen Platz erhalten, an dem wir eine sinnvolle Aufgabe erfüllen, der unserem natürlichen Sicherheitsbedürfnis Rechnung trägt. Wir ordnen diesen Auftrag nicht ausschliesslich in den Rahmen der Gesamtverteidigung sondern verlangen eine Art Gesamtvorbereitung. Technische Unfälle aus der jüngeren Vergangenheit (Explosion bei Toronto, Ausströmen von Giftgas) lehren uns die Relativität einer

sicheren Umwelt. Der Feind sitzt nicht nur im Panzer oder Jagdbomber, sondern viel eher hinter der überzüchteten und den Menschen überfordernden Technik. Halten wir uns einmal vor Augen, welcher Art die vielfältigen Bedrohungen sind: Erdbeben, Hochwasser, Lawinenniedergänge, Ölkatastrophen, Explosionen, giftige Immissionen, Verstrahlungen und leider auch der Krieg.

Gehen wir davon aus, dass im modernen Krieg die Zivilbevölkerung weitaus die grössten Verluste zu tragen hätte, tritt nicht mehr die Armee als Abwehrwaffe allein in Erscheinung, sondern das ganze Volk wird Anteil haben an der Verteidigung. Die Frauen würden mindestens im gleichen Masse betroffen. Aufgabe der Soldaten bleibt die bewaffnete Abwehr, die Frauen werden zum Schutz und der Rettung der Zivilbevölkerung eingesetzt. Hier erfasst sie eine verantwortungsvolle Aufgabe gegenüber der Gemeinschaft, auf die sie heute in aller Ruhe vorbereitet werden sollte. Der Aufbau der zwischenmenschlichen Beziehungen, die Toleranz unter den verschiedenen Sozialklassen käme in einem Nationaldienst zum Spielen; sie wären für einen Ernstfall Bedingung.

(Aus dem Referat «Partnerschaft in der Gesamtverteidigung und Gesamtvorbereitung» von Irene Thomann-Baur.)

Unsere Behörden, ihre zivilen und militärischen Aufgaben sowie praktische Rechtsfragen wurden etwa gleich gewichtet.

Zusätzliche Anregungen: Selbstverteidigung, Geburt im Schutzraum, Arbeit für den Frieden.

Erstaunlich ist der Schwerpunkt Erste Hilfe, haben doch heute schon alle Frauen die Möglichkeit, sich darin ausbilden zu lassen!

7. Wann soll der Grundkurs absolviert werden? Vor, während, nach der beruflichen Ausbildung?

Die Mehrheit wünscht eine Kursdauer von mehreren Wochen (zum Teil über mehrere Wochen verteilt); ebenso werden Wiederholungskurse öfters gewünscht; diese WK sind manchmal als Bedingung für das Einverständnis mit einem Grundkurs gestellt.

8. Wie lange soll der Grundkurs dauern (extern)? Eine Woche, zwei Wochen, über mehrere Wochen verteilt?

Der Grundkurs soll während, allenfalls nach der Ausbildung absolviert werden.

9. Soll die Ausbildung fakultativ oder obligatorisch sein?

Mit einem deutlichen Stimmenverhältnis von 2:1 haben sich die Teilnehmerinnen für eine obligatorische Ausbildung ausgesprochen. Eine fakultative Ausbildung ist ja heute schon möglich.

Neue Mitglieder

Angela Egli, Baumschulstrasse 2, 8404 Winterthur

Rita Gassmann, Wehntalerstrasse 82, 8057 Zürich

Hannelore Hafner, Bäulistrasse 44, 8049 Zürich

Barbara Werner, Tramstr. 9, 8050 Zürich

Besuch im Frauenhaus

Vor kurzem haben mehrere Vorstandsmitglieder unseres Vereins dank der Vermittlung unserer Präsidentin Claudia Depuoz im Frauenhaus einen Besuch machen können. Wir wurden freundlich empfangen, frugal bewirtet und wir hatten Gelegenheit, mit zwei Teamfrauen ausführlich zu reden. Es war eine eindrückliche «Visite», wir bekamen Informationen und — bauten Vorurteile ab.

Die Adresse des Frauenhauses soll aus begreiflichen Gründen nicht herumposaunt werden. Wichtig ist die Telefonnummer:

363 22 67

Es nimmt Tag und Nacht jemand ab!

Das Elfzimmerhaus, aus einer Zeit, die noch nicht nach dem Schuhschachtelprinzip baute, liegt in einem grossen, schönen Garten. Es gehört der Stadt, die es dem Verein zum Schutz misshandelter Frauen aber nicht etwa geschenkt hat. Sie verlangt vielmehr eine keineswegs symbolische, sondern «marktkonforme» Miete von 3000 Franken im Monat! Im Parterre befinden sich zwei grosse Küchen, in denen auch gegessen (und gewohnt, geredet) wird. Ferner ein Aufenthaltsraum und das Büro (wo ein Spruch von Marie Ebner-Eschenbach ins Auge springt: «Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt»).

Die beiden oberen Stockwerke mit sechs Schlafzimmern und dem «Kinderreservat» sind für Aussenstehende tabu; die Frauen, die für längere oder kürzere Zeit hier wohnen, haben ein Anrecht auf Privatsphäre.

Die Einrichtung, zusammengewürfelt, entspricht zwar bestimmt nicht den Klischeevorstellungen von «Schöner Wohnen», und eine Frau, die aus einer modernen, gutbür-